

Fachwerk Fachwerk Triennale

15



Arbeits-
gemeinschaft
Deutsche
Fachwerk-
städte e. V.

NATIONALE
STADT
ENTWICKLUNGS
POLITIK



T
R
I
E
N
N
A
L
E
2015

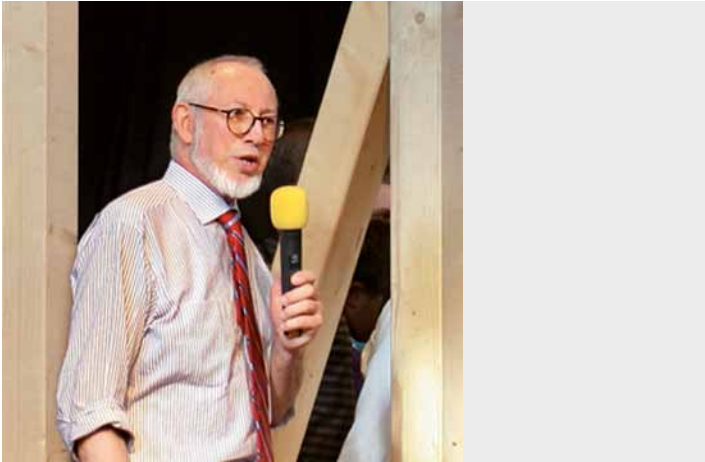


EUROPA
NOSTRA

- 1 Bleicherode
- 2 Celle
- 3 Duderstadt
- 4 Ebersbach-Neugersdorf
- 5 Einbeck
- 6 Eschwege
- 7 Felsberg
- 8 Frankfurt-Höchst
- 9 Hann. Münden
- 10 Herborn
- 11 Homberg (Efze)
- 12 Homberg (Ohm)
- 13 Marburg
- 14 Melsungen
- 15 Schiltach
- 16 Seligenstadt
- 17 Wernigerode
- 18 Wolfhagen



Vorworte	4
Kontext	6
Bausteine	7
Beiträge der Städte	
Bleicherode: FachWerkStadt Bleicherode	8
Celle: Aktivieren – Integrieren	10
Duderstadt: Bürger für Bürger	12
Ebersbach-Neugersdorf: Regionalstrecke Oberlausitzer Umgebendehaus	14
Einbeck: Markenbildung Fachwerkstadt und Einbecker Bier	16
Eschwege: Wohnen in der Altstadt	18
Felsberg: Felsberger Genossenschaftsmodell	20
Frankfurt-Höchst: Mind the gap! Kreative Zwischennutzung	22
Hann. Münden: Die Chancen der Altstadtgenossenschaft	24
Herborn: Herborn 2025 – Neue Partnerschaften entwickeln	26
Homberg (Efze): Innenstadtinitiative	28
Homberg (Ohm): Neues Leben im Homberger Schloss	30
Marburg: Investoren und Kommune – der Schwanhof	32
Melsungen: Qualifikation – Identifikation – Integration	34
Schiltach: Energetische Erneuerung einer Fachwerkstadt	36
Seligenstadt: Stadtmarketing-Initiativen für das Seligenstädter Fachwerk	36
Wernigerode: Städtische Gesellschaften als Motor der Stadtentwicklung	40
Wolfhagen: Energieeffizientes Wolfhagen – Neue Energien für die Stadt	42
Adressen und Ansprechpartner	44
Terminplan	46
Abbildungsnachweis	47
Impressum	48



Fachwerkstädte – Impulse aus der Wirtschaft

Die in vielerlei Hinsicht wie Leerstände, Bauunterhaltungsrückstände und Finanznöte stark strapazierten Fachwerkstädte benötigen dringend neue Ressourcen, d. h. neue Ideen, neue Partner und neue Netzwerke für eine erfolgreiche Weiterentwicklung, für die vielfach proklamierte Zukunftsfähigkeit.

Mit dem Projektauftrag zu „Impulsen aus der Wirtschaft“ ist es dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung gelungen, eine Ebene für neue Partnerschaften zu entwickeln bzw. auszubauen, d. h. den Städten Hilfen zur Selbsthilfe zu leisten.

Es ist nicht so, dass Eigenbetriebe und privatwirtschaftlich geführte Unternehmen Schlange stehen, um über Kooperationen mit Kommunen nachzudenken. Aber viele wirtschaftliche Einrichtungen und Unternehmen haben in unseren Sondierungsgesprächen und vorbereitenden Untersuchungen großes Interesse signalisiert. Sie sehen die Voraussetzungen kooperativer Möglichkeiten, die mit den Besonderheiten des Standorts zusammenhängen, als vielversprechend an.

Wir, die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V., haben mit 42 Projekten in den Triennalen 09 und 12 große Erfahrungen und auch entsprechende Erfolge feiern dürfen. Deshalb haben wir das eigenständige

Pilotprojekt „Fachwerkstädte – Impulse aus der Wirtschaft“ unter dem Oberbegriff Triennale 15 eingereicht, damit auch die beteiligten Städte eingespielte Erfahrungen nutzen können.

Entsprechend den Zielen des Bundes mit den „Impulsen aus der Wirtschaft“ beinhalten viele der Einzelprojekte neue Ideen, in Einzelfällen wird aber auch auf bestehende erfolgreiche Kooperationen von Kommunen und Wirtschaftsunternehmen zurückgegriffen, um diese unter dem „Nachhaltigkeitsaspekt“ auszubauen.

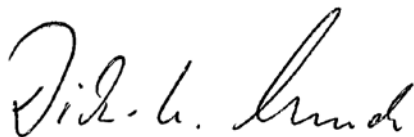
Das übergeordnete Ziel für die Mitgliedsstädte in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte ist es dabei weiter, die Städte so attraktiv zu erhalten, dass sie nicht nur zukunftsfähig sind, sondern im Wettbewerb von Gemeinden und Städten ihre kulturelle Besonderheit als Fachwerkstädte nutzen. Fachwerkdörfer, Fachwerkstädte und Fachwerklandschaften, eine „Fachwerkkultur“ sind bereits ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb.

Die Vorbereitungen in der Triennale 15, das Entwickeln neuer Ideen, haben im Jahre 2014 begonnen und zeigen gute Zwischenergebnisse. Allein schon die Ansätze der Zusammenarbeit bei Stadtverwaltungen, Bürgern und Wirtschaftsunternehmen, nicht als allgemeine Form, sondern mit gezielten Projekten z. B. zum Auffangen ungünstiger demografischer Entwicklungen von Gesprächen bis zu gefestigten Kooperationen sind ein Erfolg. Die inzwischen inhaltlich abgestimmten Einzelveranstaltungen mit Präsentationen und Fachdiskussionen lassen erkennen, dass der Grundgedanke der Ausschöpfung bisher nicht genutzter Synergieeffekte zielführend und erfolgreich umzusetzen ist: Mosaiksteine erfolgreicher Stadtentwicklungen werden realisiert.

Prof. Manfred Gerner
Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.

Fachwerktriennale 15 – Impulse aus der Wirtschaft

Mit den Fachwerktriennalen ist es unserer Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte gelungen, bundesweit auf die gravierenden Probleme der Fachwerkstädte im demografischen Wandel aufmerksam zu machen. Ohne in Resignation zu verfallen haben wir 2009 und 2012 innovative Konzepte und Maßnahmen entwickelt und aktiv in den Städten vorangetrieben. Mit dem diesjährigen Schwerpunkt der Fachwerktriennale 2015 „Impulse aus der Wirtschaft“ ist es zudem gelungen, viele private Bündnispartner für den Erhalt und Umbau der Fachwerkstädte zu mobilisieren. Die nachfolgenden Präsentationsbeispiele zeigen, wie Unternehmen und Privatpersonen sich für Stadtentwicklungsprojekte einsetzen, sei es durch den Erhalt von Baudenkmälern, die Unterstützung von Hauseigentümern oder die Förderung des Tourismus. Darüber hinaus entstehen neue „private Akteure“ wie Genossenschaften und Fördervereine, die bereit sind, unmittelbare Verantwortung für die Finanzierung und Durchführung von Projekten zu übernehmen. Die von uns ausgewählten 18 Beiträge zeigen das breite Spektrum dieser Kooperationen auf und machen deutlich, dass wir auch in der Zukunft mit der Bürgerschaft in unseren Städten rechnen können. Es gilt daher über die Fachwerktriennale 2015 hinaus, die Zusammenarbeit mit privaten Partnern zu verstetigen und das Handeln der kommunalen Verwaltung wie der rahmensetzenden Bundes- und Länderinitiativen hiermit zu verzahnen. Ich wünsche der Präsentation der Fachwerktriennale 2015 ein gutes Gelingen und freue mich schon auf weitere Impulse für die Triennale 2018.



Oberbürgermeister von Celle Dirk-Ulrich Mende
Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte e.V.



Die in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. zusammengeschlossenen Städte sehen sich massiv mit den Folgen des demografischen Wandels konfrontiert. Wohnungsleerstand, Einbußen im Handel, Bevölkerungsverluste und nachlassendes privates Engagement geben Anlass zur Sorge. Die historisch gewachsenen kleinteiligen Stadt- und Gebäudestrukturen sowie Eigentumsverhältnisse, behördliche Auflagen und technische/energetische Anforderungen schränken die Flexibilität beim Stadtumbau stark ein. Maßnahmen der Stadtsanierung zur Aufwertung der öffentlichen Räume reichen zur Steigerung der Attraktivität nicht mehr aus. Integrative architektonische, städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Ansätze zur Stadtentwicklung sind deshalb zum Erhalt und zur wirtschaftlichen Revitalisierung von Fachwerkstädten von zentraler Bedeutung.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. präsentiert deshalb im Turnus von jeweils drei Jahren die Fachwerktriennale mit Strategien, Konzepten und Projekten zum Umbau von Fachwerkstädten.

Die Fachwerktriennale 2015 wird mit dem Schwerpunkt „Impulse aus der Wirtschaft“ als Beitrag zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik durchgeführt.

Fachwerkstädte – Impulse aus der Wirtschaft

Fachwerkhäuser prägen in vielen Teilen Deutschlands die Kulturlandschaft. Die Städte sind aufgrund des demografischen Wandels in urbanen wie in ländlichen Räumen mit schwierigen strukturellen Problemen konfrontiert. Mit der Fachwerktriennale geht die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte die Lösung dieser Probleme in einem bundesweiten Netzwerk an. Bei der diesjährigen Weiterentwicklung der bereits zweimal, 2009 und 2012, durchgeführten Fachwerktrienalen wurden besonders innovative Strategien und Projekte der Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in einem Wettbewerbsverfahren ermittelt.

Zitat

„Wirtschaft in der Stadtentwicklung kann wesentlich zur kulturellen Stärkung beitragen und damit die Standortqualität verbessern.“ (Prof. Manfred Gerner)

Ziel des Projekts

Zentrales Ziel der Fachwerktriennale 2015 ist es, gemeinsam mit Wirtschaftspartnern einen kontinuierlichen Prozess zur Entwicklung von innovativen Strategien und Projekten zum Umbau der Fachwerkstädte zu initiieren. Daraus sollen dauerhafte Beiträge zur Stadtentwicklung abgeleitet werden.

Hierbei kann an viele schon bestehende Einzelkooperationen zwischen Unternehmen und den historischen Fachwerkstädten angeknüpft werden. Diese sind jedoch in der Regel nur auf einzelne Baudenkmäler oder die Beteiligung an singulären „Events“ ausgerichtet. Mit der nun gestarteten Initiative erproben die Fachwerkstädte darüber hinausgehende kontinuierliche und in Planungsstrategien integrierte Kooperationen mit der Wirtschaft. Aufgabe ist es deshalb, durch die Beiträge dauerhafte strategische Allianzen zwischen Bürgern, Verwaltung und Wirtschaft zu initiieren, indem Wege aufgezeigt werden, wie

- bürgerschaftliche Initiativen z. B. in Form von Genossenschaften, Standortgemeinschaften oder PPP-Modellen mit der Wirtschaft professionalisiert werden können,
- die Beiträge von Unternehmen zur Rettung des baukulturellen Erbes, z. B. in Form aktiver Unternehmensbeteiligungen oder Fonds, verstetigt werden können,
- die Weiterentwicklung der Förderkulisse durch revolvierende Fonds auf Grundlage der EU-JESSICA-Initiative als Regelförderung mit den Kommunen gelingen kann,
- die Modernisierung der z. T. veralteten touristischen Übernachtungsinfrastruktur mit Investoren und Eigentümern angegangen werden kann.

Professionalisierung bürgerschaftlicher Initiativen zum Erhalt der Fachwerkstadt

Schon heute engagieren sich viele Bürger für den Erhalt von Fachwerkstädten in Vereinen und ehrenamtlichen Initiativen. Projekte der Stadtentwicklung, wie die Rettung herrenloser Gebäude oder touristische Initiativen benötigen professionelle Unterstützung. Ziel des Bausteins ist es daher, Modelle einer Professionalisierung bürgerschaftlicher Initiativen z. B. in Form von Genossenschaften, Standortgemeinschaften oder PPP-Modellen in Kooperationen mit der Wirtschaft zu entwickeln.

Beiträge von Unternehmen zur Rettung des baukulturellen Erbes

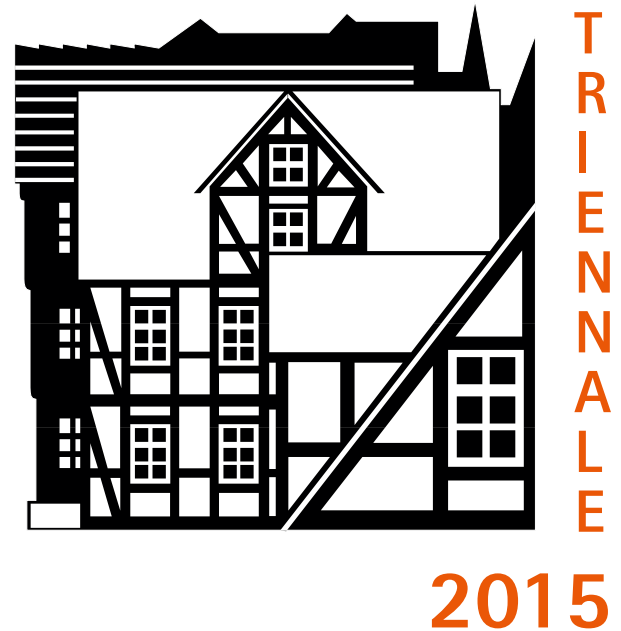
Auch Unternehmen sind vielfach an der Finanzierung von Einzeldenkmälern oder Events an der Stadtentwicklung beteiligt. Ziel des Bausteins ist es, auch diese Beiträge zur Rettung des baukulturellen Erbes z. B. in Form aktiver Unternehmensbeteiligungen oder Fonds zu verstetigen.

Weiterentwicklung der Förderkulisse für kleinteilige Stadtstrukturen

Dieses Themenfeld knüpft an die Initiativen der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. zur Verbesserung der Förderprogrammstrukturen an und zielt insbesondere auf deren Weiterentwicklung durch revolvierende Stadtentwicklungsfonds.

Modernisierung und Vernetzung der touristischen Übernachtungsinfrastruktur

Der Tourismus ist in Deutschland ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Touristen erwarten ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis. Dabei steht längst Qualität vor Quantität. Dennoch leiden gerade kleine Städte unter einem Investitionsstau in der Tourismusbranche. Wie die Modernisierung der vor allem in den alten Bundesländern teilweise veralteten touristischen Infrastruktur mit Investoren und Eigentümern angegangen oder die regionale Identität sowie die Förderung der regionalen Wirtschaft in einer strukturschwachen Region gemeinsam mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft angeschoben werden kann, sind Themen des vierten Triennalebausteins.





FachWerkStadt Bleicherode

Kontext. Die Stadt Bleicherode ist mit 6.500 Einwohnern im Landkreis Nordhausen ein zentraler Ort für die Teilregion im Vorharz. Sie war über ein Jahrhundert hin durch den Kalibergbau und die Textilindustrie geprägt. In der Nachwendezeit erlebte Bleicherode einen beispiellosen Niedergang durch den Verlust von mehr als 2.700 Arbeitsplätzen und einen Bevölkerungsschwund von ca. 20 %. Diese Entwicklung beschleunigte auch den Niedergang der sanierungsbedürftigen Fachwerkstadt, viele Bewohner zogen in komfortablere Einfamilienhäuser oder Mietwohnungen an der Peripherie. Die Entvölkerung brachte ein Sterben der Handelseinrichtungen und Gewerbebetriebe mit sich. Zwischenzeitlich hat eine positive wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt eingesetzt, unter anderem durch Infrastrukturprojekte wie die neue BAB 38, die die Nachfrage nach Industrie- und Gewerbeflächen stark steigen ließen. Die Geburtenzahlen sind zwischenzeitlich stabil, die Stadt hat eine gute Versorgungsinfrastruktur sowie attraktive kulturelle und sportliche Einrichtungen.

Beitrag. Der Fachwerkstadt Bleicherode kommt als Identifikationsort sowie auf Grund ihrer Lage in Bezug auf die Gesamtstadt und ihres Ausstattungspotential eine zentrale Bedeutung zu. Mit der Projektidee „FachWerkStadt“ plant die Stadt als Projektträger gemeinsam mit privaten Projektpartnern und Eigentümern die Umsetzung eines bürgerschaftlich getragenen Konzepts zur Rettung der historischen Fachwerkstadt. Es sollen offene Strukturen in einem gemischten Quartier, mit Möglichkeiten zum Wohnen und Arbeiten im Fachwerkambiente entstehen. Ergänzende Grünflächen und Balkone sollen geschaffen werden. Mit dem Beitrag zur Fachwerktriennale 2015 gehen Konzeption und erste Schritte Hand in Hand. An historischer Stelle öffnet die „FachWerkStadt“ im Haus Neue Straße 3 am Rathausplatz – ein temporärer Ort des Dialoges und Ideenschmiede. Die Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft erarbeitet ein integriertes Stadtentwicklungskonzept und die Fachhochschule Nordhausen beginnt mit der Erarbeitung des Klimakonzeptes. Beide Arbeiten schlagen die Brücke zur Stadtentwicklung und dem neuen Stadtentwicklungs-



konzept. Angestrebt wird die Auflage eines Sondervermögens „FachWerkStadt“ mit Beteiligung von Banken und Sparkassen. Der Beitrag verknüpft bürgerschaftliches Engagement mit integrativen Ansätzen der Stadtplanung und der Denkmalpflege und entwickelt neue Finanzierungsmodelle.

Ergebnis. Mit dem projektbezogenen Ansatz sollen im Jahr 2015 erste Maßnahmen der Gebäude- und Quartierssanierung anlaufen. Grundlage bildet zunächst das Klimaschutzkonzept, welches mit dem Stadtentwicklungskonzept eng verknüpft werden soll. Bürger, Eigentümer, Kommune, Denkmalpfleger und Banken sollen in der FachWerkStadt am Rathausplatz in einem offenen Entscheidungsprozess zusammen finden. Die Bereiche Konzept, Planung und Bauen arbeiten zeitgleich und iterativ auf den jeweiligen Maßstabebenen zusammen und münden in konkrete Bauvorhaben ein. Darüber hinaus wird ein Beitrag zur IBA Thüringen angestrebt. Die Einzelmaßnahmen und damit verbundenen Träger- und Organisationsmodelle werden im Rahmen der Fachwerktriennale 2015 als Beitrag zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik untersetzt und im Juni 2015 öffentlich präsentiert.

Weitere Informationen:
www.bleicherode.de



Aktivieren – Integrieren

Kontext. Die Stadt Celle mit ihrem einzigartigen Ensemble an überlieferten Fachwerkgebäuden aus dem 15. bis 20. Jahrhundert erscheint dem Betrachter auf den ersten Blick in einem unversehrten Zustand. Wer jedoch einen Blick „hinter die Kulissen“ wagt, erkennt schnell, dass auch die Stadt Celle mit der Thematik des Leerstandes von Gewerbe- und Wohnflächen in der Innenstadt zu kämpfen hat. Durch die Unterstützung vieler verschiedener Akteure, die sich aktiv für die Bewahrung des historischen Fachwerkensembles einsetzen und zahlreiche Beiträge zur Belebung der Innenstadt leisten, kann diesem Leerstand jedoch Stück für Stück entgegengewirkt werden.

Beitrag. Zur Fachwerktriennale 2015 wird die Stadt Celle mit dem Titel „Aktivieren – Integrieren“ bestehende Aktivitäten und Kooperationen in Celle und Umgebung aufgreifen und ausbauen sowie neue Allianzen und Initiativen starten. In dem Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement“ werden die bestehenden und zum Teil langjährig tätigen Initiativen ihren Einsatz für den Erhalt und die Nutzung der Fachwerkgebäude darstellen. Als wichtige Partner sind hier u. a. der Kulturkreis Fachwerk im Celler Land, die Altstadtkonferenz und der Museumsverein zu nennen. Im Rahmen der Fachwerktriennale sollen die Akteure stärker vernetzt und neue Kooperationen und Projekte initiiert werden.

Ein weiteres Handlungsfeld „Unternehmen und Denkmale“ wird das Wirken von Celler Unternehmen in und mit Denkmalen aufgreifen. Dabei werden sowohl erfolgreich umgesetzte Projekte vorgestellt als auch neue Projekte zur Förderung von Existenzgründungen in Fachwerkhäusern auf den Weg gebracht.

Ergebnis. Mit Vorzeigeprojekten wie dem Ideenwettbewerb „LOKALHELDEN 2014 – MACH DEIN DING“ präsentiert die Stadt Celle, wie durch ein starkes Netzwerk verschiedener Institutionen aus einer innovativen Unternehmensidee neue Ladenlokale in der Celler Innenstadt entstehen können.

IDEENWETTBEWERB 2014

MACH DEIN DING!

Jetzt Lokalheld werden!

Mit der eigenen Geschäftsidee für Celles Innenstadt.

Jetzt den Traum vom eigenen Laden mit starken Partnern umsetzen.

Alle Infos auch unter:
www.lokalhelden2014.de

LOKALHELDEN
2014 CELLE

IHK Industrie- und Handelskammer
Lüneburg-Völting

Weitere Informationen:
www.celle.de
www.denkmalpflege.celle.de



Bürger für Bürger

Kontext. Die Stadt Duderstadt (21.200 Einwohner) zählt zu den attraktivsten Fachwerkstädten Deutschlands mit ca. 600 Fachwerkhäusern aus verschiedenen Stilepochen. Zwischen den beiden großen Stadtkirchen St. Cyriakus im Osten und St. Servatius im Westen spannt sich als zentrale Achse die Marktstraße mit ihrem historischen Marktplatz. Das ab 1302 errichtete, imposante Duderstädter Rathaus erhebt sich ungefähr in der Mitte dieser Achse. Ebenso bedeutend ist das Westerturm-Ensemble mit freiem Blick auf die Stadtmauer und das Erleben der historischen Stadttor- und Befestigungsanlage im Schützenmuseum. Die historische, denkmalgeschützte Altstadt wird von einer in wesentlichen Teilen noch erhaltenen Stadtmauer und einer eindrucksvollen Wallanlage umfasst. Die Strategie der integrierten Stadterneuerung wurde mit Unterstützung der Firma Otto Bock entwickelt.

Beitrag. Mit dem Beitrag „Bürger für Bürger“ werden die bisher erreichten Ziele der Fachwerktriennale, insbesondere das herausragende Engagement des Förderkreises für Denkmal- und Stadtbildpflege sowie des Duderstädter Ehrenbürgers Prof. Hans Georg Näder (Geschäftsführender Gesellschafter der Firmengruppe Otto Bock) gemeinsam mit der Stadt Duderstadt mit mehreren Projekten dargestellt: der Sanierung und Entwicklung der Duderstädter Erlebnisstation („Westerturm-Ensemble“ und „Das Rathaus“) mit 5 Mio € Sanierungskosten; der Sanierung und Renovierung des Löwenquartiers (Marktstraße 30–36 mit dem Hotel Zum Löwen) mit Einrichtung einer neuen Brauerei (Heimatliebe) in den Gewölbekellern für ca. 15–20 Mio. €; der Sanierung und Renovierung der Gebäude Marktstraße 84 und 86 mit Ansiedlung eines „Tabalugahauses“ in Kooperation mit der Peter Maffay Stiftung als auch der Sanierung und Renovierung der ehemaligen städtischen Bibliothek (Marktstraße 88, geplant für 2015/2016). Die Sanierung der Stadtmauer ist inzwischen in sechs von acht Bauabschnitten fertig gestellt und kostete 2,19 Mio €.

Ergebnis. Ein herausragendes baukulturelles Erbe allein ist noch kein Garant einer sich selbst tragenden Stadtentwicklung. Die Erhaltung und Weiterentwicklung einer




Stadt ist eine große Daueraufgabe, die neben einer entsprechenden Förderkulisse viel bürgerschaftliches Engagement erfordert. Die Identifikation der Bürger, der Vereine und der Wirtschaft mit ihrer Heimatstadt gilt es hierbei zu begründen, zu stärken und zu pflegen. Hierfür liefert Duderstadt exzellente Ansätze.

Weitere Informationen:
www.duderstadt.de

14 Ebersbach-Neugersdorf



Regionalstrecke Oberlausitzer Umgebendehaus

Kontext. Die Kleinstadt Ebersbach-Neugersdorf mit ca. 13.000 Einwohnern liegt im Herzen der Oberlausitzer Umgebendehaus-Landschaft. Die über Jahrhunderte von der Textilindustrie geprägte Region hat seit 1990 einen rasanten Strukturwandel erlebt. Das war verbunden mit einem Aderlass an Menschen und dem Ringen um eine neue Identität. Mittlerweile sind die demografischen Veränderungen die größte Herausforderung, vor der die Oberlausitz steht. Mittelständische Unternehmen stehen im internationalen Standortwettbewerb um auswärtige Fachkräfte.

Die Umgebendehäuser im Dreiländereck Deutschland, Tschechien und Polen sind für viele Menschen ein unverzichtbares Stück Heimat und prägen die Landschaft als ein Alleinstellungsmerkmal. Zugleich bieten sie Ansatzpunkte für den Tourismus. Durch die ansteigende Überalterung und eine weiter schrumpfende Bevölkerung ist das Umgebendehaus als prägende Bauform bedroht. Im Wettbewerb der Regionen ist die Vermarktung des Umgebendehauses eine Möglichkeit, sich in der regionalen Vielfalt zu etablieren.

Beitrag. Unter Federführung der Stadt Ebersbach-Neugersdorf soll im Verbund mit regionalen Partnern eine Umgebendehaus-Route nach dem Vorbild der Deutschen Fachwerkstraße (DFS) initiiert werden. Grundgedanke ist die Vermarktung des Umgebendehauses in der durch sie geprägten Kulturlandschaft mit einer einmaligen Dichte der „Volksarchitektur“. Durch die neue Route soll nicht zuletzt die regionale Bewusstseinsbildung vorangetrieben und die touristische Entwicklung sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützt werden. Viele mittelständische Unternehmen sind auf das Image der Region angewiesen, um im Wettbewerb der Regionen die benötigten Arbeitskräfte anzuwerben. Die Vermarktung ist durch die überregionale Anbindung der DFS in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Fachwerkstädte in einer neuen Qualität möglich. Partner sind mehrere Kommunen und mittelständische Unternehmen der Metallverarbeitung, von Textilspezialerzeugnissen sowie die Marketinggesellschaft Oberlausitz, als Tochter der Landkreise Bautzen und Görlitz. Die Fachwerktriennale 15 dient als Plattform. Die „Regionalstrecke Oberlausitzer



Umgebendehaus" soll dauerhaft in die Marketingmaßnahmen der DFS integriert werden. Die regionalen Verantwortungsträger werden eingebunden und die bereits vorhandenen gastronomischen, touristischen und kulturellen Einrichtungen, die im Zusammenhang mit dem Umgebendehaus stehen, gebündelt und gemeinsam vermarktet.

Ergebnis. Im Anschluss der Vorbereitungsphase folgte eine dauerhafte Zusammenarbeit der Wirtschaft, von Kommunen und Tourismusverbänden. Die Prägung eines regionalen Labels ist mit lokalen Initiativen zur Tourismuswirtschaft und Standortattraktivität verbunden, die die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auffangen sollen. Ein bereits vorhandenes Label wird gleichsam als „primus inter pares“ aufgewertet. Die angestrebte Einbindung in die Deutsche Fachwerkstraße bietet einen langfristig angelegten Rahmen, der die touristische Attraktivität und damit die Besucherzahlen in der Region steigern kann.

Weitere Informationen:
www.ebersbach-neugersdorf.de



Markenbildung Fachwerkstadt und Einbecker Bier

Kontext. Die Entwicklung von Einbeck, Stadt der Brau- und Fachwerkkunst (rd. 33.000 Einwohner) ist untrennbar mit dem Bierbrauen seit dem 14. und 15. Jahrhundert in den Braudielen der Fachwerkhäuser und der „Erfindung“ des Bockbieres („Einpöckisch Bier“) verknüpft. Diese im Stadtbild an zahlreichen der insgesamt rd. 800 denkmalgeschützten Fachwerkhäusern der Innenstadt noch ablesbare Identität von Brauerei/Wirtschaft und Fachwerkarchitektur stellt heute das hochwertige baukulturelle Erbe der Stadt Einbeck dar. Heute wird Einbecker Bier von der Einbecker Brauhaus AG an ihrem Hauptstandort inmitten der Einbecker Innenstadt produziert. Dem historischen Erbe und dem Standort Einbeck verpflichtet, bekennt sich die Einbecker Brauhaus AG als älteste Brauerei Norddeutschlands und als mittelständisches Unternehmen mit rd. 150 Mitarbeitern zur Handwerkskunst des historischen Fachwerkerbes. Gleichzeitig wird die Verbindung von Bier und Fachwerkstadt im Marketing des Unternehmens und der Stadt gezielt eingesetzt.

Beitrag. In Kooperation mit der Einbecker Brauhaus AG und der Einbeck Marketing GmbH wird die Weiterentwicklung der bisherigen Ansätze einer Markenbildung des klassischen Einbecker Themas „Fachwerk und Bier“ thematisiert.

Gasthaus/Restaurant Brodhaus

Das Fachwerkhaus aus dem 14. Jahrhundert (ehemaliges Haus der Bäcker Gilde) befindet sich im Eigentum der Einbecker Brauhaus AG in bester Lage am Marktplatz. In Verbindung mit der Einbeck Marketing GmbH werden im Brodhaus zahlreiche touristische Angebote zum Thema Bier und Fachwerkstadt angeboten.

Neuen Werbeträger/Souvenir/Gebinde für Bierproben entwickeln

Für Touristen und als Präsent soll ein neues Souvenir/Marketing-Produkt mit Bierproben entwickelt werden, in dem die Verbindung von Brau- und Fachwerkkunst zusammenfindet. Das Produkt wird gemeinsam von Einbecker Brauhaus und Einbeck Marketing als Werbeträger



ger für die Bier- und Fachwerkstadt Einbeck entwickelt. Angedacht ist ein Objekt z. B. als Fass.

Ansprache von Fachwerkprofis als Multiplikatoren

Die Kooperationspartner sprechen gezielt Berufsgruppen und berufsständische Organisationen an, die eng mit dem Aufgabenfeld Fachwerk verbunden sind (als bildhaftes Beispiel: Zimmerleute auf der „Walz“; aber auch spezifisch ausgerichtete Handwerksbetriebe, Architekten, Restauratoren etc. pp.), um dadurch die Besucherzahlen und die Anzahl von Lehrgangsteilnehmern der Stadt Einbeck zu verbessern.

Ergebnis. Die Einbecker Brauhaus AG verbindet in ihren Marketingstrategien ihr Produkt Einbecker Bier mit der Fachwerkstadt Einbeck. Zusammen mit der Einbeck Marketing GmbH wird die Marke „Bier und Fachwerkstadt“ weiter ausgebaut und platziert. Eine lebendige und hochwertige Gastronomie – mit Einbecker Bier – trägt als wirtschaftliche Grundlage zum Erhalt von Fachwerkssubstanz bei. Tourismus und Gastronomie stärken die Wirtschaftskraft in der Fachwerkstadt. Neue fachgruppenspezifische Tourismusangebote werden entwickelt und getestet.

Weitere Informationen:

www.einbeck.de
www.einbeck-marketing.de
www.einbecker.de
www.mackes-brodhaus.de



Wohnen in der Altstadt

Kontext. Die Kreisstadt Eschwege im Werra-Meißner-Kreis mit knapp 20.000 Einwohnern konnte durch ihre gezielten Anstrengungen zur Stadtentwicklung die Einwohnerzahl stabilisieren. Diese reichen bis in das Jahr 2003 zurück, als Eschwege Preisträger im Wettbewerb „Ab in die Mitte“ und in der Folge seit 2004 Pilotstadt im Bund-Länder-Programm „Stadtumbau West“ wurde. Das Stadtumbaukonzept zeichnete den Weg der Stadt und später auch der Region mit der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts Region Mittleres Werratal zur Bewältigung des demographischen Wandels auf.

Die Liste der realisierten Projekte ist lang. Sie umfasst die Kulturfabrik E-Werk, die Neugestaltung des historischen Marktplatzes mit einer Begegnungszone, die Schaffung von barrierefreien Wohnungen in einem denkmalgeschützten Fachwerk-Ensemble, die Umgestaltung von Fachwerkgebäuden für betreutes Wohnen sowie die Neuordnung der Fußgängerzone. Die Projekte wurden im Stadtumbau umgesetzt und konnten einige Denkmalschutzpreise gewinnen. Daneben hat die Stadt Eschwege mit dem Neubau des Eschweger Stadtbahnhofs 2013 den European Rail Award und 2014 den deutschen Verkehrsplanungspreis erhalten.

Zurzeit werden als Abschlussprojekte für den Stadtumbau die Neugestaltung des Schlossplatzes und die Verzahnung der Werra mit der Altstadt und der Wiederanbindung der Brückenvorstadt vorbereitet. Das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau“ läuft noch bis 2018.

Beitrag. Die Stadt Eschwege hat in den vergangenen Jahren herausragende (und gute) Erfahrungen in der Kooperation mit der Wirtschaft gesammelt. Beispiele hierfür sind der erfolgreiche Abschluss der Hertie-Sanierung mit lokalen Anbietern und Objektsanierungen in der Altstadt.

Gemeinsam mit der Eschweger Projektentwicklungsgesellschaft soll die Fachwerk-Innenstadt als Standort für attraktives Wohnen wiederentdeckt werden. Hierzu wird auf das Projekt „Eschwege den Hof machen“ verwiesen. Das besondere Augenmerk soll auf dem Wohnumfeld liegen, welches in der Altstadt zu einem nicht unbeträchtlichen Teil aus den nicht einsehbaren Innenhöfen besteht. Daneben werden einige Woh-



nungsprojekte sowohl mit der Eschweger Projektentwicklungsgesellschaft als auch mit weiteren privaten Partnern vorbereitet.

Ergebnis. Im Rahmen der Fachwerktriennale 2015 werden die bisherigen Erfahrungen im Kreis der beteiligten Fachwerkstädte ausgewertet und rückgespiegelt. Dabei soll das Beispiel eines bisher nicht erprobten PPP-Modells für den Bereich Wohnen unter Federführung einer Stadtentwicklungsgesellschaft, die als „Vermittler“ und „Zwischennutzer“ für unterschiedlichste Wohnformen bis hin zum Tourismus agiert, vorgelegt werden. Ziel ist eine Verknüpfung dieser Initiative mit der Neuaufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ mit innovativer Arbeitsstruktur (Stärkung der Verfügungsfonds, lokale Federführung durch Stadtentwicklungsgesellschaft, Möglichkeit zum Zwischenerwerb von kleinteiligen Wohngebäuden ...).

Weitere Informationen:
www.eschwege.de



Felsberger Genossenschaftsmodell

Kontext. Die Stadt Felsberg in Nordhessen liegt an der Eder und hat knapp 11.000 Einwohner in 16 Ortsteilen. Am Fuß der namensgebenden Burg liegt die komplett erhaltene und als Flächendenkmal geschützte Fachwerkalstadt mit vielen herausragenden Einzeldenkmalen. Das Erscheinungsbild der Altstadt ist geprägt durch eine hohe Verkehrsbelastung der sie durchschneidenden Untergasse mit erheblichem Schwerlastverkehr. Ins Auge springen der Sanierungsstau und der Gebäudeleerstand. Dem in Felsberg vorhandenen Wohnraumbedarf an kleineren Wohnungen für unterschiedliche Altersgruppen könnte erst nach einer einschlägigen Sanierung der Gebäude entsprochen werden. Die Mehrzahl der Wohngebäude wird von den Hausbesitzern selbst genutzt.

Beitrag. Im Rahmen eines Forschungsprojektes des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung haben Stadt, Genossenschaft und Haus & Grund Konzepte entwickelt, die zeigen, wie sich Gebäude, die für die Nutzung durch Großfamilien erstellt wurden, bei einer Sanierung dem aktuellen Bedarf anpassen lassen. Ein wesentliches Hemmnis für die Umsetzung sind die in Felsberg aktuell realisierbaren Mieten, mit denen Baukosten nicht abgedeckt werden. An dieser Stelle wurde deutlich, dass Stadtentwicklung auch eine wirtschaftliche Entwicklung umfassen muss. Sanierung der Fachwerkalstadt ist ein Gesamtpaket aus Wohnkonzepten, die mehr als die aktuellen Mietpreise ermöglichen. Beispiele dafür sind das Service-Wohnen, die Erweiterung des Tourismus in Felsberg, dessen Potential noch kaum ausgeschöpft ist (dezentrales Gästewohnen), Entlastung der Altstadt vom Schwerlast- und Durchgangsverkehr durch eine Umgehungsstraße und finanzielle Hilfen für Hausbesitzer, wie sie durch das Anreizförderungsprogramm der Stadt geschaffen wurden. Die Genossenschaft kann als Akteur überall dort eintreten, wo keine verantwortungstragenden Hauseigentümer ansprechbar sind (ausgeschlagene Erbschaften) oder eine Intervention nötig wird, wenn Hausverkäufe offensichtlich der Altstadtentwicklung zuwiderlaufen.

Ergebnis. Im Rahmen der Fachwerktriennale sollen neue Sanierungsobjekte durch die Genossenschaft vorbereitet



werden. Die Genossenschaft als Organisationsform für bürgerschaftliches Engagement eröffnet den engagierten Personen im Quartier und im Verbund mit der Stadt erweiterte Handlungsoptionen. Städteplanerische Aspekte sollen partizipativ entwickelt und mit Hausbesitzern umgesetzt werden. Die Genossenschaft möchte beispielgebend Sanierungskonzepte vorzeigen. Fördermittel und die Art ihres Einsatzes und ihrer Vergabe haben dabei zentrale Bedeutung und entwickeln im Verbund mit einer von den Hausbesitzern als neutral erlebten Beratungsinstanz ihr volles Potential.

Weitere Informationen:

www.felsberg.de

www.gegefe.de



Mind the gap! Kreative Zwischennutzung

Kontext. Die malerische Altstadt Höchst mit verwinkelten Gassen, schönen Fachwerkhäusern und historischen Bauwerken von Rang ist innerhalb von Frankfurt am Main ein Stadtgebiet von besonderer Bedeutung. Mit rund 7,5 Hektar weist sie das größte geschlossene Fachwerkensemble Frankfurts auf. Viele Fachwerkhäuser sind von ihren Eigentümern liebevoll und fachgerecht saniert, der Blumenschmuck vor den Wohngebäuden in den Gassen der Altstadt belegt die Verbundenheit zum Objekt und Standort. Dieses Erscheinungsbild trägt zu einem sehr ansprechenden Stadtambiente bei. Entlang der Bolongarostraße als Hauptverkehrsstraße findet sich jedoch ein völlig anderen Eindruck: In den Ladengeschäften der Fachwerkhäuser liegt eine hohe Leerstandsquote vor, weil für die geringen Flächengrößen keine Nachfrage besteht. Die Bolongarostraße ist zudem keine „Laufstraße“ mehr. Die leerstehenden Erdgeschosszonen prägen das Stadtbild negativ. Die Bolongarostraße liegt daher im Fokus der Teilnahme bei der Fachwerktriennale 2015.

Beitrag. Die Stadt Frankfurt am Main hat für die Innenstadt Höchst ein kommunales Förderprogramm beschlossen und die Nassauische Heimstätte GmbH mit ihrer Tochter NH Projektstadt mit dem Quartiersmanagement beauftragt. Im Rahmen des Förderprogramms wird seit 2012 zweimal jährlich an einem Wochenende der „Höchster Designparcours“ durchgeführt. Leerstehende Ladenflächen erwachen zu neuem Leben und stehen jungen Designern zur Verfügung. Aufbauend auf dem Erfolg dieser Veranstaltung wird nun an einer nachhaltigen Positionierung der Idee gearbeitet. Stadtplanungsamt und Quartiersmanagement haben dazu einen Kreativ-Fonds gebildet. Die Nassauische Heimstätte fungiert als Treuhänder für diesen Fonds und verwaltet ihn. Ziel ist es, leerstehende Läden durch die Nassauische Heimstätte anzumieten, mit der Option zur Weiter- und Untervermietung an Kreative. Um die Risiken für die Kreativen als Klein- und Kleinstunternehmer aufzufangen, ist so das Quartiersmanagement Vertragspartner für die Eigentümer der anzumietenden Flächen. So soll in den Erdgeschosszonen eine neue, kreative Nutzung erprobt werden.



Die Eigentümer sollen angeregt werden, zunächst über eine temporäre Nutzungsüberlassung der Erdgeschosse ihrer Gebäude eine neue Wahrnehmung zuzulassen und zu ermöglichen. Im Rahmen dieser Implementierungsphase ist es insbesondere unerlässlich die Interessenlagen der Eigentümer und Kreativen zu moderieren und einen Konsens über Rahmenbedingungen und Konditionen herbeizuführen.

Die Umsetzung erfolgt unter Beteiligung von zwei strategischen Partnern aus der Wirtschaft:

- Kreativwirtschaft: Radar – Kreativräume für Frankfurt
- Wohnungswirtschaft: Wohnheim GmbH Frankfurt am Main

Ergebnis. Mittel- und langfristig erwarten die Projektpartner, dass für die betreffenden Liegenschaften jeweils ein Nutzungskonzept erstellt wird, das das gesamte Objekt ins Auge fasst. Dies setzt einen Bewusstseins- und Wahrnehmungswandel voraus. Durch das Zusammenwirken verschiedener Akteure aus Kommune, Wirtschaft und privatem Eigentum soll exemplarisch der Versuch unternommen werden, die historischen Fachwerkhäuser entlang der Bolongarostraße wieder mit Leben zu füllen.

Weitere Informationen:

www.stadtplanungsamt-frankfurt.de

www.facebook.com/innenstadthoechst



Die Chancen der Altstadtgenossenschaft

Kontext. Hann. Münden (rd. 25.000 Einwohner) setzt in der Fachwerktriennale 2015 auf die Verstetigung und Vertiefung des bürgerschaftlichen Engagements. Hierbei sollen die offensichtlichen Erfolge mit dem etablierten Event „DenkmalKunst-Kunstdenkmal“ und die realisierten Fachwerksanierungen nicht darüber hinwegtäuschen, dass Leerstand und Sanierungsstau kontinuierlich an der Substanz des herausragenden Fachwerkensembles zehren.

Beitrag. In Form von vier Akten werden in der Fachwerktriennale 2015 die Aktionen und Erfahrungen der Mündener Fachwerkaktivisten thematisiert. Im ersten Akt werden die Bürgergenossenschaft und das erste abgeschlossene Projekt (Künstlerhaus Speckstraße, 9mal24) präsentiert. Die in ihrer Form wohl bundesweit einmalige Bürgergenossenschaft öffnet sich einer selbstkritischen Reflexion und beschreibt die parallelen Entwicklungen ihrer Gründung, die Verknüpfung mit weiteren Initiativen (Kunstnetz, Förderverein) und den Projektverlauf mit allen positiven und negativen Ereignissen und Entwicklungen. Im zweiten Akt wird beleuchtet, welche Maßnahmen der Stadtentwicklung durch das Projekt angestoßen wurden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bewusstseinsbildung in der Mündener Bevölkerung, die Wahrnehmung von außen und das Medieninteresse sowie die Entwicklung der Bürgergenossenschaft. Im dritten Akt wird beschrieben, welche Entscheidungsstrukturen neu aufgebaut bzw. verändert wurden. Hierzu zählen der neu entstandene Fachwerkstammtisch unter Moderation des Fördervereins und die Mobile Bauhütte unter Moderation der Bürgergenossenschaft und deren Wechselwirkungen mit Rat und Stadtgesellschaft. Im vierten Akt werden Wünsche und Planungen mit Ansätzen und Gedanken zu den weiteren Aktivitäten der Bürgergenossenschaft und des Fördervereins entwickelt.

Ergebnis. In einer Abschlusspräsentation sollen die Ergebnisse gebündelt und die Übertragbarkeit auf andere Fachwerkstädte diskutiert werden.



Weitere Informationen:
www.denkmalkunstkunstdenkmal.de



Herborn 2025 – Neue Partnerschaften entwickeln

Kontext. In kaum einer anderen Fachwerkstadt liegen historisches Stadtzentrum, gründerzeitliche Wohnbebauung und traditionelle Industriestandorte so dicht beieinander. Trotz der Teilerfolge bei der Stadtsanierung der vergangenen Jahre sind alle Teilbereiche noch vom wirtschaftlichen und demographischen Wandel gekennzeichnet. Brachliegende Flächen, große Immobilien mit Instandhaltungsstau und die typischen Doppelhausstrukturen des Herborner Fachwerks stellen eine Herausforderung für Eigentümer, Stadt und neue Nutzer dar. Mit dem Hessentag 2016 will Herborn die Chance für die Entwicklung neuer Partnerschaften für die Stadt nutzen.

Beitrag. Erstes „Etappenziel“ ist die Vorlage eines integrierten Entwicklungskonzeptes „Herborn 2025“, welches von Stadt, Bürgerschaft und privaten Partnern getragen wird. Hierfür wird von Seiten der Stadt die Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Aktive Kernbereiche“ angestrebt. Die Aufwertung der öffentlichen Räume und die Einbeziehung der stadtbildprägenden Uferbereiche der Dill sollen den Rahmen für immobilienwirtschaftliche Projekte bilden.

Im Rahmen der Fachwerktriennale werden hierfür drei Modelle zur Diskussion und Weiterentwicklung gestellt:

- direkte finanzielle Hilfen, vorgestellt am Beispiel der Satzung über die Erhaltung, Sanierung und Erneuerung der Fassaden in der Innenstadt der Stadt Herborn
- die aktive Unterstützung von Investoren durch die Denkmalpflege und Kommune bei dem Umgang komplexer Immobilien, vorgestellt am Beispiel der Corvinschen Druckerei
- eine aktive Rolle der Stadt am Beispiel der Umgestaltung des Bahnhofs Herborn als Tor zur Fachwerkstadt und zentrale Anlaufstelle für den Tourismus

Ergebnis. Im Rahmen der Fachwerktriennale wird das Konzept „Herborn 2025“ entwickelt und zur Diskussion gestellt. Durch die möglichst umfangreiche Einbeziehung privater Partner in je nach Zielgruppe differenzierte Entwicklungsmodelle sollen umfangreiche investive



Maßnahmen angeschoben und durch öffentliche Förderungen flankiert werden. Startprojekte sind der Bahnhof und die Corvinsche Druckerei. Darüber hinaus soll der Aufbau eines Verfügungsfonds mit privaten Partnern unterstützt werden.

Weitere Informationen:

www.herborn.de

www.aktive.kernbereiche-hessen.de/aktuelles

28 Homberg (Efze)



Innenstadtinitiative

Kontext. Homberg (Efze) hat durch Einwohnerrückgang und den Verlust zentraler Einrichtungen mit massiven Leerständen und Instandhaltungsstau zu kämpfen. Die Stadt Homberg (Efze) mit über 13.000 Einwohnern hat schon im Rahmen der Fachwerktriennale 2012 im „Quartier Pfarrstraße“ den Stadtumbau erfolgreich begonnen. Hierbei sind in enger Kooperation mit privaten Eigentümern und Investoren attraktive Ferienwohnungen und ein Ärztehaus entstanden. Als Finanzierungsinstrument kam erstmals der neue EU-Stadtentwicklungsfonds JESSICA in Hessen zum Einsatz.

Beitrag. Die Stadt konnte in den vergangenen Jahren durch den gezielten Einsatz des hessischen Stadtentwicklungsfonds JESSICA für das neue Ärztehaus und Ferienwohnungen wichtige Zeichen setzen und innovative Finanzierungsinstrumente testen. Dennoch stehen aktuell für zahlreiche schon leer stehende oder vom Leerstand bedrohte Fachwerkhäuser die Weichenstellungen für die zukünftige Nutzung an. Die restriktiven Rahmenbedingungen der öffentlichen Haushalte und die auslaufende Förderung im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ erfordern die Entwicklung neuer Träger und Finanzierungsmodelle.

Ergebnis. In der Fachwerktriennale 2015 wird ein für Homberg zugeschnittenes Organisationsmodell in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entwickelt und vorgestellt.



30 Homberg (Ohm)



Neues Leben im Homberger Schloss

Kontext. Die Stadt Homberg (Ohm) im Vogelsbergkreis mit etwa 7.500 Einwohnern liegt inmitten einer abwechslungsreichen Landschaft zwischen Vogelsberg und Amöneburger Becken. Wanderwege, wie der Premiumwanderweg „Sagenhaftes Schächerbachtal“ oder der Themenwanderweg „GeoTour Felsenmeer“, aber auch die gut erhaltene und sanierte Fachwerkalstadt haben Homberg als reizvolles touristisches Ziel bereits bekannt gemacht. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt mit dem Schloss und seinem Außengelände im Frühjahr 2012 ein weiteres touristisches Aushängeschild erworben, das bereits positive Impulse für die Entwicklung der gesamten Stadt gibt, jedoch stark sanierungsbedürftig ist.

Beitrag. Im Anschluss an die Fachwerktriennale 2012 hatte die Stadt Homberg (Ohm) die Erarbeitung eines touristischen Zukunftskonzepts in Auftrag gegeben mit dem Ziel die Bedeutung des Tourismus für die Stadt auszubauen und langfristig zu sichern. Dieses Konzept wurde von einer Fachfirma in enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus Gastgewerbe, Freizeit, Kultur, Vereinen, Verwaltung und Politik erarbeitet. Im Frühjahr 2014 konnte das fertige Konzept vorgestellt und die Umsetzung beschlossen werden.

Unter den Empfehlungen des Konzepts zur Entwicklung von touristischen Produkten und Infrastruktur befand sich auch das Homberger Schloss als touristische Ankerattraktion.

Noch im Jahr des Ankaufs hatte sich der Aktiven- und Förderverein zur Erhaltung des Homberger Schlosses „Schlosspatrioten Homberg an der Ohm e.V.“ gegründet. Der Verein erarbeitete gemeinsam mit Bürgermeister Prof. Béla Dören im Jahr 2013 ein ausführliches Konzept zur Nutzung des Homberger Schlosses und des Schlossberges. Seitdem wird dieses Konzept Schritt für Schritt umgesetzt. Durch die Verknüpfung von historischem Ambiente, Erholungsmöglichkeiten im Gartengelände, kulturellen Veranstaltungen und Cafébetrieb im Schloss sind erste positive Effekte bewirkt worden, die bereits in der Stadt spürbar sind.

Ergebnis. Das Nutzungskonzept für das Homberger Schloss nennt vier größere Themen, für deren Umset-



zung Partner gesucht werden müssen: Torhaus, Außengelände mit Bühne, Haupthaus mit Scheune sowie ein geplanter Aussichtsturm an der Stelle des ehemaligen Bergfrieds.

Die Stadt Homberg (Ohm) stellt daher in den Mittelpunkt ihres Beitrages zur Fachwerktriennale 2015 die Entwicklung von partnerschaftlichen Finanzierungsmodellen, mit deren Hilfe die im Konzept formulierten Ideen weiterhin schrittweise realisiert werden können. Aufgegriffen werden dabei auch Ansatzpunkte wie revolvierende Fonds (JESSICA) und Crowdfunding.

Weitere Informationen:
www.homberg.de
www.schlosspatrioten.de



Investoren und Kommune – der Schwanhof

Kontext. Die Universitätsstadt Marburg mit ca. 73.000 Einwohnern räumt dem Ziel einer lebenswerten Fachwerkstadt oberste Priorität ein. Die 1972 mit der förmlichen Festlegung des 1. Abschnittes begonnene Marburger Altstadtanierung wird seitdem konsequent verwirklicht und gilt in der Bundesrepublik – wie zahlreiche Preise und Auszeichnungen beweisen – als vorbildlich. Hier wird seitdem nicht, wie lange Zeit anderswo, historische Bausubstanz abgerissen, sondern sorgfältig saniert und restauriert.

Der denkmalgeschützte Schwanhof hat der Schwanallee, einer der Hauptverkehrsstraßen der Marburger Innenstadt, ihren Namen gegeben. Die stattliche Vierflügelanlage blickt auf eine 500-jährige Geschichte zurück. Nachdem die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts begründete Tabakfabrikation 1956 eingestellt worden war, galt es, ein neues Nutzungskonzept zu finden.

Beitrag. Auf Initiative der Eigentümerfamilie Niderehe wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des Schwanhofs aufgeschlagen: Durch die Vermietung sämtlicher Räumlichkeiten konnte ein breit gefächertes Nutzungsmix etabliert werden. So finden sich hier heute Ateliers, Büros, Probe- und Übungsräume (Theater, Ballett, Karate), Gastronomie, Handwerksbetriebe, therapeutische Praxen, Musikschule, Orgelbauwerkstatt etc. Anfang 2015 sind insgesamt 31 Unternehmen und Institutionen ansässig.

Seit dem Jahr 2000 fanden umfangreiche Maßnahmen zur Aufwertung des Baubestandes und zur Verbesserung der Infrastruktur statt. Dabei wurde das Ziel verfolgt, den Standort vor allem auch unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten zu entwickeln. Die Universitätsstadt Marburg gewährte den Eigentümern vielfältige fachliche, planerische und finanzielle Unterstützung. Für die Neugestaltung der Hofinnenfläche wurde ein studentischer Wettbewerb durchgeführt. Ziel war es, die Qualität der Freiräume zu verbessern und so die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Der Siegerentwurf diente als Basis für die Neugestaltung. Die in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts errichteten Lagergebäude im Innenhof wurden für die Realisierung 2002 abgebrochen. 2004 konnte dann der



zentrale Platz angelegt werden, der die heutigen Bedürfnisse des Schwanhofs beantwortet. Er wird für Veranstaltungen genutzt, definiert aber auch den Bereich für Parken und Fahrspuren neu.

Die ehemalige, frei im Innenhof stehende Wagenhalle wurde 2009 unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert und einer neuen Nutzung zugeführt. Zuletzt lediglich als Lager und Garage genutzt, beherbergt sie nun sechs Gewerbeeinheiten, darunter ein Café/Bistro, eine Boutique sowie eine therapeutische Praxis.

Ergebnis. Der Schwanhof ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie ein großes denkmalgeschütztes Gebäudeensemble durch das Engagement der Eigentümer zur Gänze genutzt und so erhalten werden kann. Durch die breit gefächerte Nutzung wird ein großes Publikum angesprochen. Veranstaltungen locken zusätzlich Menschen hierher. Der Schwanhof hat so einen festen Platz im öffentlichen Bewusstsein bekommen. Alle Flächen sind vermietet!

Weitere Informationen:
www.marburg.de
www.derschwanhof.de



Qualifikation – Identifikation – Integration

Kontext. Melsungen (ca. 13.300 Einwohner) gelang es in den vergangenen Jahren mit der Stadtsanierung und privaten Initiativen die historische Fachwerkstadt attraktiv zu halten. Hierzu beigetragen haben die Programme „Stadtumbau West“ und LEADER sowie der bundesweit einmalige kommunale Stadtentwicklungsfonds. Der Altstadtkern (ca. 1.000 Einwohner) ist von Fachwerkgebäuden und einer kleinteiligen Geschäftsstruktur geprägt. Dennoch sind insbesondere in den Randlagen noch viele Fachwerkgebäude sanierungsbedürftig und suchen nach neuen Nutzern. Hier ist auch ein zunehmender Leerstand der Geschäfte und Wohnungen sichtbar, die Gefahr, dass sich soziale Brennpunkte bilden, steigt.

Beitrag. Mit der Fachwerktriennale 2015 wendet sich Melsungen dem aktuellen Thema „Asyl und Einwanderung“ zu und verknüpft dies mit einer Initiative zur Qualifikation, Integration und Stadtentwicklung. In einem breiten Forum gesellschaftlicher Gruppen wird schon bisher das Thema „Asyl und Integration“ in Melsungen diskutiert und regionale Initiativen entwickelt. Der Arbeitskreis Handwerk mit Vertretern aus Bau-, Schreiner-, Elektro- und Malergewerbe geht das Thema offensiv mit einer Qualifizierungsinitiative in der Fachwerksanierung an. Die Innung steht damit in der Tradition der „Walz“ der Gesellen als Beitrag für Austausch und Dialog über Kulturen und Grenzen hinweg. Zuwanderung stellt eine Chance dar den zunehmenden Mangel an Lehrkräften in den Bauhandwerksbetrieben zu überwinden und junge Asylbewerber für einen Lehrberuf zu interessieren.

Die Stadt Melsungen und regionale Handwerksbetriebe planen im Rahmen der Fachwerktriennale 2015 ein Selbsthilfepaket zur Renovierung leerstehender Gebäude in der historischen Fachwerkstadt unter Betreuung der Handwerkerinnung. Mit einer ausgewählten Anzahl von Asylbewerbern sollen in den durch die Stadt zur Verfügung gestellten Gebäuden Sanierungsarbeiten durchgeführt werden und die Gruppe ein Nutzungskonzept entwickeln.

Ergebnis. Im Ergebnis soll geprüft werden, ob das Modell in der geplanten Konstellation durchgeführt werden kann und auf andere Fachwerkstädte übersetzbar ist.





Energetische Erneuerung einer Fachwerkstadt

Kontext. Das in Baden-Württemberg gelegene Schiltach mit 3.850 Einwohnern am Zusammenfluss von Schiltach und Kinzig wird auch als Stadt des Fachwerks, der Gerber und Flößer bezeichnet. Die Altstadt ist in dieser Region eines der seltenen Beispiele einer ihrem Charakter nach noch erhaltenen mittelalterlichen Fachwerkstadt. Dem Gemeinderat stellt sich die wichtige Daueraufgabe, dieses vorhandene Stadtbild in seiner Einheitlichkeit und Maßstäblichkeit zu schützen, aber auch angesichts des demographischen Wandels lebenswert zu erhalten. Die Aufwertung der historischen Gebäudesubstanz in topographisch schwieriger Lage gerade auch im energetischen Bereich ist die Grundlage dafür, dass der Altstadtbereich seine Funktionen erhält und mit Leben gefüllt wird.

Beitrag. Die Wärmeversorgung des zu untersuchenden Bereiches ist nur objektbezogen. Die Errichtung von Solarthermie- und Photovoltaikanlagen ist aufgrund des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudebestandes und auch topographisch nur sehr eingeschränkt möglich. Auch bei der energetischen Sanierung der Fassaden der Fachwerkgebäude sind denkmalpflegerische Belange zu beachten. Insbesondere das Anbringen von Außendämmung ist aus diesem Grund kaum möglich. Daraus wird deutlich, dass ein umfassendes Konzept erforderlich ist, um künftig alle Anforderungen an die bauliche Sanierung, den Denkmalschutz, den Klimaschutz und die effiziente Energienutzung zu erfüllen. Gesucht werden bautechnische und stadttechnikbezogene Maßnahmen zu effizienter Wärme- und Stromnutzung sowie Wärme- und Strombereitstellung unter Beachtung der besonderen bau- und stadtstrukturellen Gegebenheiten. Hierzu sollen Gespräche mit Eigentümern und privaten Partnern durchgeführt werden.

Trotz der Ausweisung eines Sanierungsgebietes seit Anfang der 1970er Jahre besteht großer Handlungsbedarf bei der Anpassung an die Ziele des Klimaschutzes und der effizienten Nutzung von Energie. Aufgrund der besonderen Situation des denkmalgeschützten Altstadtbereiches mit Einschränkungen in Bezug auf erneuerbare Energien, Wärmeschutz und vorhandene Nachtspeicherheizungen in vielen Fachwerkhäusern hat die Stadt



für das Fachwerkquartier einen Förderantrag an das KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ gestellt. Mit der Teilnahme an diesem Programm und der vorgesehenen späteren Installation eines Gebäudemangers sollen Impulse gegeben werden. Denkmalgeschützte Fachwerkhäuser durch energieeffizienten Ausbau attraktiv zu erhalten ist ein hohes Ziel und soll somit letztendlich auch der Weiterentwicklung der Kommune dienen sowie weiteren Flächenverbrauch und eine weitere „Landflucht“ verhindern.

Ergebnis. Die Teilnahme an der Fachwerktriennale 2015 soll zu weiteren Ideen und Möglichkeiten anregen, wie sich die denkmalgeschützte Altstadt auch für die Zukunft attraktiv erhalten lassen kann. Wichtig dabei ist von Anfang an die Einbindung der Bürger durch verschiedene Informationsveranstaltungen. Gerade durch das geplante Einsetzen eines Gebäudemangers zur gezielten und bürgerfreundlichen Beratung der einzelnen Gebäudeeigentümer erhofft sich Schiltach eine weitere Motivation, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Weitere Informationen:
www.schiltach.de



Stadtmarketing-Initiativen für das Seligenstädter Fachwerk

Kontext. Die Stadt Seligenstadt am Main liegt mit 22.000 Einwohnern inmitten des pulsierenden Rhein-Main-Gebiets und verknüpft die Vorteile einer verkehrsgünstigen Lage mit den Vorzügen ausgedehnter Erholungslandschaften. Die Stadt kann auf eine lange, bis in die Römerzeit reichende Geschichte zurückblicken. Wahrzeichen ist die um 830 erbaute karolingische Basilika mit ihrer beeindruckenden Klosteranlage. Ein reicher Bestand an fränkischen Fachwerkbauten prägt die mittelalterliche Altstadt. Die bereits in den frühen 70er Jahren begonnene Stadtsanierung ermöglichte die Erhaltung des historischen Stadtbildes. Aufgrund des hohen Kultur- und Freizeitwertes entwickelte sich Seligenstadt in den letzten Jahren zu einem immer beliebteren Wohnort wie auch zum Ziel für Touristen. Hier sind verträgliche Konzepte des Stadtlebens zu entwickeln.

Beitrag. Die Stadt sieht im Tourismus einen wichtigen Bestandteil der Wirtschaftsförderung. Seligenstadt will das Konzept eines sanften und qualitativ hochwertigen Tourismus weiterentwickeln. Besucher der Stadt sind bislang in erster Linie Tagestouristen, die eine Stadtführung buchen. Ziel ist nun die Erweiterung und Verbesserung der touristischen Infrastruktur. Mit dem Umbau des 4-Sterne-Hotels „MainChateau“ wurde bereits ein Anfang gemacht. Nun sollen mit der Gastronomie regional typische Angebote für Reisegruppen erarbeitet werden. Um die Nutzung der vorhandenen Standortressourcen zu optimieren, wird die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten intensiviert. Generell gilt, die Qualitäten der Stadt zu bewahren und gemeinsam weiterzuentwickeln. Die Altstadtanierung wurde bisher mit großem Erfolg durchgeführt, doch es besteht weiterhin Bedarf an kontinuierlichen Sanierungsmaßnahmen. Die Einbindung der Eigentümer in die Zielvorstellungen soll hier ein gesteigertes Bewusstsein schaffen. Die öffentliche Vorstellung einer neuen Publikation zum Seligenstädter Fachwerk trägt zur Identitätsstiftung bei der Bevölkerung bei.



Ergebnis. Im Rahmen der Fachwerktriennale 2015 sollen Konzepte zur Verbesserung und Erweiterung der touristischen Infrastruktur erarbeitet werden. Neue Kooperationen und Projekte mit der ansässigen Hotellerie und Gastronomie werden entwickelt und mit deren Umsetzung begonnen.

Weitere Informationen:
www.seligenstadt.de



Städtische Gesellschaften als Motor der Stadtentwicklung

Kontext. Die bunte Stadt am Harz ist mit ihrem 600-jährigen Fachwerkbestand und dem markanten Rathaus ein Tourismusmagnet. Weit über 1 Mio. Übernachtungsgäste in Wernigerode und 2,5 Mio. Tagesbesucher in Wernigerode und der Brockenregion sind ein Beleg dafür. Die Stadt Wernigerode präsentiert sich mit ihren 34 000 Einwohnern als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum.

Beitrag. Für die Sanierung der größeren Gebäude, wie des Fürstlichen Marstalls oder des Wasserkraftwerks Steinerne Renne wurden starke institutionelle Partner gesucht. Es galt die Bauschäden zu erfassen und ein Nutzungskonzept zu entwickeln, auf welchem die Sanierungsmaßnahmen aufbauen konnten.

Der **Fürstliche Marstall** wurde durch die Gebäude- und Wohnungsbaugesellschaft Wernigerode mbH (GWW) saniert und liegt am Rand des historischen Stadtzentrums, an der Auffahrt zum Schloss. Nach der denkmalgerechten Sanierung kann nun die ehemalige Reithalle mit ihren rund 300 Plätzen als Kultur- und Veranstaltungssaal, zum Beispiel für die Schlossfestspiele dienen. Die Betreibung des Fürstlichen Marstalls erfolgt über die Wernigerode Tourismus GmbH. Bei der Sanierung historischer Fachwerkgebäude in der Innenstadt ist die GWW ein Partner, der Projekte der energetischen und altersgerechten Sanierung sowie der Wohngebietsgestaltung kontinuierlich entwickelt. Sie vermietet und verwaltet Wohnungen vorwiegend in den Großwohnsiedlungen, aber auch im alten Gebäudebestand. Die GWW unterstützt außerdem mit ihrem kulturellen und sozialen Engagement Vereine, Veranstaltungen und vieles mehr. Große Bauvorhaben sind oft nur durch eine sinnvolle Unterteilung in funktionierende Teilbauabschnitte umsetzbar, wobei auch infrastrukturelle Maßnahmen im nahen Umfeld zu bedenken sind.

Das **Wasserkraftwerk Steinerne Renne** wurde 2002 durch die Stadtwerke Wernigerode GmbH saniert. Hierbei handelt es sich um ein technisches Denkmal. Es wurde 1899 vom Granit- und Schotterwerk Steinerne Renne erbaut und produziert reinen Naturstrom. Zu dem kleinen Gebäudekomplex zählt ein hoher eingeschossiger Kraftwerksteil mit



einem dazugehörigen zweigeschossigen Bau, in dem sich früher auch die Maschinistenwohnung befand. Das stark sanierungsbedürftige Objekt übernahmen die Stadtwerke im Jahr 2002 und investierten über 700.000 €. Die seitlichen Gebäude beherbergen im ehemaligen technischen Nebenkomplex eine kleine Ausstellung historischer Elektro- und Haushaltsgeräte, im rechten Gebäudeteil (Maschinistenwohnung) befindet sich im massiven Erdgeschoss ein Veranstaltungsraum mit einer angrenzenden Küche und im Obergeschoss darüber liegen 2 neue Ferienwohnungen. Sie bilden neben der energetischen und ökologischen Nutzung des Gebäudes den Verknüpfungspunkt mit dem Tourismus.

Das Engagement der Stadtwerke gilt neben der Versorgung mit Gas, Strom, Trinkwasser und der Erweiterung des Fernwärmenetzes auch der umweltschonenden Mobilität. So betreiben sie nicht nur zwei Ladesäulen für Elektrofahrzeuge, sondern ebenfalls eine eigene öffentliche Erdgastankstelle. Die Stadtwerke gründeten im Jahr 2005 die Wernigeröder Stadtwerkstiftung und fördern das Kultur- und Vereinsleben sowie verschiedene soziale Belange.

Ergebnis. Durch eine multifunktionale Nutzung der Baudenkmale gelang es den zwei Tochtergesellschaften der Stadt Wernigerode, die Gebäudeensembles zu sanieren und mit Leben zu erfüllen.

Weitere Informationen
www.wernigerode-marstall.de
www.amgruenenquell.de



Energieeffizientes Wolfhagen – Neue Energien für die Stadt

Kontext. Die Stadt Wolfhagen mit ca. 13.000 Einwohnern hat in der Kernstadt ein fast vollständig erhaltenes denkmalgeschütztes Fachwerkensemble. Wolfhagen ist bundesweit Vorreiter für nachhaltige Strategien im hessischen Förderprogramm „Aktive Kernbereiche“ (Stadtumbau) im Einklang mit energetischen Sanierungen innerhalb historischer Bestände.

Als Gewinner des BMBF-Forschungswettbewerbes „Energieeffiziente Stadt“ hat sich Wolfhagen neben der Entwicklung der baulichen und städtebaulichen Gegebenheiten insbesondere durch innovative Aktivierungs- und Beteiligungsverfahren der Eigentümerschaft überregionale Anerkennung verschafft.

Beitrag. Der Beitrag zur Fachwerktriennale 2015 – „Impulse aus der Wirtschaft“ stellt die Bilanz der Modellstadt Wolfhagen im BMBF-Forschungsvorhaben „Energieeffiziente Stadt“ und den begleitenden Maßnahmen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Aktive Kernbereiche“ in den Mittelpunkt. Hierbei spielt die Kooperation mit privaten Partnern, insbesondere den Stadtwerken, eine zentrale Rolle.

Als ehemals 100-%-Tochter der Stadt Wolfhagen haben die Stadtwerke Wolfhagen maßgeblichen Anteil am Auslösen der aktuellen Entwicklung. Durch Gründung der Bürgerenergiegenossenschaft und dem Erwerb von 25 % Geschäftsanteilen hat die Bürgerschaft mit derzeit ca. 800 Genossen die Möglichkeit an der lokalen Wertschöpfung teil zu haben. Ergänzend stellt die Stärkung des kommunalen Haushaltes durch die Einnahmen aus den wirtschaftlichen Erfolgen der Stadtwerke als überregionaler Stromversorger einen wichtigen Anteil dar.

Ergebnis. Die Transformation der Forschungsergebnisse ist wichtiger Inhalt des BMBF-Projektes. Im Rahmen der Fachwerktriennale 2015 sollen die Ergebnisse des Modellvorhabens bundesweit präsentiert und im Netzwerk der deutschen Fachwerkstädte diskutiert werden. Wolfhagen soll als Kompetenzzentrum für die energetische Sanierung in Fachwerkstädten bekannt gemacht und Dienstleistungsangebote mit privaten



Partnern ausgearbeitet werden. Zudem sollen Perspektiven für die Stadtentwicklung in Wolfhagen nach Auslaufen des aktuellen Programms mit dem Ziel einer Verstetigung der Stadtsanierung entwickelt werden.

Weitere Informationen:
www.wolfhagen.de

Adressen und Ansprechpartner

Bleicherode

Bürgermeister Frank Rostek
Hauptstraße 37
99752 Bleicherode
Tel.: 036338/353-12
Fax: 036338/353-53
buergermeister@bleicherode.de

Celle

Gisbert Knipscheer
Stadtverwaltung Celle
Fachdienst 63 – Bauen & Denkmalpflege
Am Französischen Garten 1
29221 Celle
Tel.: 05141/12-382
Fax: 05141/12-628
Gisbert.Knipscheer@celle.de

Duderstadt

Bürgermeister Wolfgang Nolte
Jürgen Germerott
Fachdienstleiter Bauaufsicht, Denkmalschutz und
Städtebauförderung
Worbiser Straße 9
37115 Duderstadt
Tel.: 05527/841-0
Fax: 05527/841-154
info@duderstadt.de
j.germerott@duderstadt.de

Ebersbach-Neugersdorf

Bernd Noack
Stadtverwaltung
Reichsstraße 1
02730 Ebersbach-Neugersdorf
Tel.: 03586/763-0
Fax: 03586/763-190
Bernd.noack@ebersbach-neugersdorf.de

Einbeck

Jürgen Höper
Teichenweg 1
37574 Einbeck
Tel.: 05561/916-216
jhoeper@einbeck.de

Eschwege

Engelbert Thielemann
Stadt Eschwege
Obermarkt 22
37269 Eschwege
Tel.: 05651/304-283
engelbert.thielemann@eschwege-rathaus.de

Felsberg

Bürgermeister Volker Steinmetz
Vernouillet-Allee 1
34587 Felsberg
Tel.: 05662/502-0
Fax: 05662/502-49
buergermeister@felsberg.de

Ralf Dötig
Dorfstraße 1
34587 Felsberg
Tel.: 05662/6115
info@ralfdoetig.de

Gemeindenützliche Genossenschaft Felsberg eG
Hofrain 4
34587 Felsberg
Tel.: 05662/9478-11
Fax: 05662/9478-10
info@gegefe.de

Frankfurt Höchst

Anne Lederer
Stadt Frankfurt
Römerberg 32
60311 Frankfurt am Main
anne.lederer@stadt-frankfurt.de

Dr. Jürgen Schmitt
NH ProjektStadt
Alte Mainzer Gasse 37
60311 Frankfurt am Main
juergen.schmitt@nh-projektstadt.de

Hann. Münden

Nicole Prediger
Burkhard Klapp
Stadt Hann. Münden
Bereich Stadtentwicklung
Böttcherstraße 3
34346 Hann. Münden
Tel.: 05541/75224
prediger@hann.muenden.de
klapp@hann.muenden.de
Bernd Demandt, 1. Vorstand Bürgergenossenschaft
Sabne Momm, 2. Vorstand Bürgergenossenschaft

Herborn

Bernd Rademacher
Stadtmarketing Herborn GmbH
Hauptstraße 39
35745 Herborn
rademacher@stadtmarketing-herborn.de

Homberg (Efze)

Jochen Gontermann
Magistrat der Stadt Homberg (Efze)
Rathausgasse 1
34576 Homberg (Efze)
Tel.: 05681/994-0
jochen.gontermann@homberg-efze.de

Homberg (Ohm)

Dr. Almut Bick
Kultur und Tourismus
Marktstraße 26
35315 Homberg (Ohm)
Tel.: 06633/184-22
Fax: 06633/184-50
abick@homberg.de

Marburg

Florian Baumgarten
Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Untere Denkmalschutzbehörde
Barfüßerstraße 11
35037 Marburg
Tel.: 06421 201-275
Fax: 06421 201-636
florian.baumgarten@marburg-stadt.de

Melsungen

Cornelia Ritter-Wengst
Leiterin Amt Finanzen und Steuern/Wirtschaftsförderung
Thomas Garde
Leiter Haupt- und Personalamt
Am Markt 1
34212 Melsungen
Tel.: 05661/708120
cornelia.ritter-wengst@melsungen.de
thomas.garde@melsungen.de

Schiltach

Achim Hoffmann
Rathaus Schiltach
Marktplatz 6
77761 Schiltach
Tel.: 07836/58-17
Fax: 07836/58-59
hoffmann@stadt-schiltach.de

Seligenstadt

Claudia Mehler-Bungert
Einhardhaus
Aschaffener Straße 1
63500 Seligenstadt
Tel.: 07836/58-17
Fax: 07836/58-59
touristinfo@seligenstadt.de

Wernigerode

Heike Vehlhaber
Stadtverwaltung Wernigerode
Dezernat für Bauwesen und Stadtplanung
Schlachthofstraße 6
38855 Wernigerode
Tel.: 03943/654-600
Fax: 03943/654-699
heike.vehlhaber@wernigerode.de

Wolfhagen

Michael Joost
Stadt Wolfhagen
Burgstraße 33-35
34466 Wolfhagen
Tel.: 05692/602-300
michael.joost@wolfhagen.de

Terminplan

Veranstaltungen 2015

Eschwege

12. Juni 2015 (Auftakt)

Wohnen in der Altstadt

Frankfurt-Höchst

03. Juli 2015

Mind the gap!

(Zwischen)Nutzung von Ladenleerständen durch
Kreative

Bleicherode

07. Juli 2015

FachWerkStadt Bleicherode

Homberg (Ohm)

15. September 2015

Neues Leben im Homberger Schloss

Homberg (Efze)

16. September 2015

Innenstadtinitiative

Herborn

17. September 2015

Herborn 2025 – Neue Partnerschaften entwickeln

Duderstadt

28. September 2015

Bürger für Bürger

Seligenstadt

29. September 2015

Stadtmarketing-Initiativen für das Seligenstädter
Fachwerk

Schiltach

05. Oktober 2015

Energetische Erneuerung einer Fachwerkstadt

Melsungen

07. Oktober 2015

Qualifikation – Identifikation – Integration

Hann. Münden

08. Oktober 2015

Die Chancen der Altstadtgenossenschaft

Felsberg

08. Oktober 2015

Felsberger Genossenschaftsmodell

Celle

11. Oktober 2015

Aktivieren – Integrieren

Ebersbach-Neugersdorf

13. Oktober 2015

Entwicklung einer regionalen Umgebendehausstraße

Wolfhagen

16. Oktober 2015

Energieeffizientes Wolfhagen – Neue Energien für die
Stadt

Wernigerode

22. Oktober 2015

Städtische Gesellschaften als Motor der Stadtentwicklung

Marburg

Februar/März 2016

Investoren und Kommune – Der Schwanenhof

- OnIT GmbH:
Übersichtskarte Umschlag innen
- Prof. Manfred Gerner:
S. 4
- Dirk-Ulrich Mende, Stadt Celle:
S. 5
- Paul Dämpfert:
S. 8, 9
- Gisbert Knipscheer, Stadt Celle:
S. 10, 11
- Industrie- und Handelskammer Celle
S. 11
- Diana Wetzstein:
S. 12, 18, 20, 24, 25, 26, 28, 29, 34, 35
- Duderstadt,
S. 13
- Mathias Lachmann, Ebersbach-Neugersdorf:
S. 14
- Uwe Ferber:
S. 15, 27
- Einbeck Marketing GmbH:
S. 16, 17
- Engelbert Thielemann, Eschwege:
S. 19
- Walter Dase:
S. 21
- NH Projektstadt:
S. 22
- Tourismus+Congress GmbH, Frankfurt am Main:
S. 23
- Almut Bick, Stadt Homberg (Ohm):
S. 30, 31
- Stadt Marburg:
S. 32, 33
- Achim Hoffmann, Stadt Schiltach:
S. 36, 37
- Mathias Neubauer:
S. 38, 39
- Stadtwerke Wernigerode:
S. 40
- Wernigeröder Tourismus GmbH:
S. 41
- Christina Sager:
S. 42, 43

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propstei Johannesberg
36041 Fulda

Pilotprojekt im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des BMUB Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Lenkungsgruppe:

Dr. Uwe Ferber, Stadt+; Prof. Manfred Gerner, ADF Fulda;
Diana Joneitis, ADF Fulda; Burkhard Klapp, Hann.
Münden; Doris Olbeter, Landesamt für Denkmalpflege
Niedersachsen; Nicole Prediger, Hann. Münden; Gerald
Strohmeier, Einbeck; Engelbert Thielemann, Eschwege;
Heike Vehlhaber, Wernigerode

Redaktion und Begleitbüro für die Triennale 2015:

PROJEKTGRUPPE STADT + ENTWICKLUNG

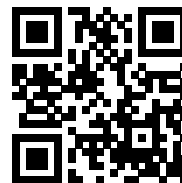
Ferber, Graumann und Partner, Leipzig
Dr.-Ing. Uwe Ferber, Paul Dämpfert B.Sc.

Satz und Layout:

E. Reinhold Verlag
Theo-Neubauer-Straße 7
04600 Altenburg

Druck und Verarbeitung:

Rindt-Druck GmbH & Co. KG
Daimler-Benz-Straße 30
36039 Fulda



Eine Übersicht über alle Teilnehmerstädte, Themen,
Projekte und Veranstaltungen der Fachwerktriennale
finden Sie unter www.fachwerktriennale.de

Fachwerk



Fachwerktriennale 15
Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propstei Johannesberg
D-36041 Fulda